

*Auf historischem
Boden in Oppdal*



Fjellkåsa - Vang - Raulåna

Oppdal Heimatmuseum, Fjellkåsa

Fjellkåsa – ein grosses und sehenswertes Heimatmuseum. Der Oppdal Museumsverein wurde 1937 gegründet. Die Gegend um Fjellkåsa wurde 1953 erworben. Durch viele Jahre aufopfernder Arbeit von einheimischen Enthusiasten und reichliche Geldspenden ist das Museum so geworden, wie es sich heute zeigt. Bis heute sind über 3000 Gegenstände registriert. 1987 hat Oppdal Kommunal Besitz und Betrieb übernommen.

Das naturschöne Fjellkåsa bildet die ideale Landschaft, die die alten, ehrwürdigen Gebäude umgibt. Hier können Gebäude wie Wohnhaus, Stall, auf Pfählen stehendes Vorratshaus, Wassermühle, Sauna und Schmiede, sowie Geräte und Gegenstände, die zu einem Naturalhaushalt gehörten, besichtigt werden.

Das erste Haus in dieser Sammlung war die Bekkastuggu, ein Haus aus dem 17. Jahrhundert. Es wurde in zwei Etagen gebaut – ein Baustil, der in Oppdal zuhause ist und der auf kleineren Höfen üblich war.

Andere Gebäude, die nennenswert sind:

- Skjörstadstuggu, ein Gerichtsstand aus dem 18. Jahrhundert.
- Hoksengstuggu, von dem Landpolizeiamt Hokseng.
- Dörresstuggu, das typische Wohnhaus eines Bauernhofes vor 200 Jahren.
- Häuslerkate mit Stube, Stall und auf Pfählen stehendes Vorratshaus.

Fjellkåsa enthält auch ein Schulmuseum, das die Entwicklung von der Wanderdorfschule bis hin zu unserer Zeit zeigt. Auch alte Fangstgeräte und Waffen aus dem 18. Jahrhundert sind ein Studium wert. Eine Ski-Ausstellung hat seinen natürlichen Platz in einem Alpin-Ort wie Oppdal. Hier zeigt man die Entwicklung und den Gebrauch von Skiern vom 19. Jahrhundert und bis hin zu heutiger moderner Alpin-Ausrüstung. Die Ausstellung ist durch Bilder und Texte illustriert.



Text:
Ola P. Hoel



Fjellkåsa – eine idyllische Landschaft.



Interieur der Skjörstadtuggu.



Über 3000 Gegenstände sind registriert.

Gräberfeld in Vang -

Altzeitmilieu und Kulturarchiv

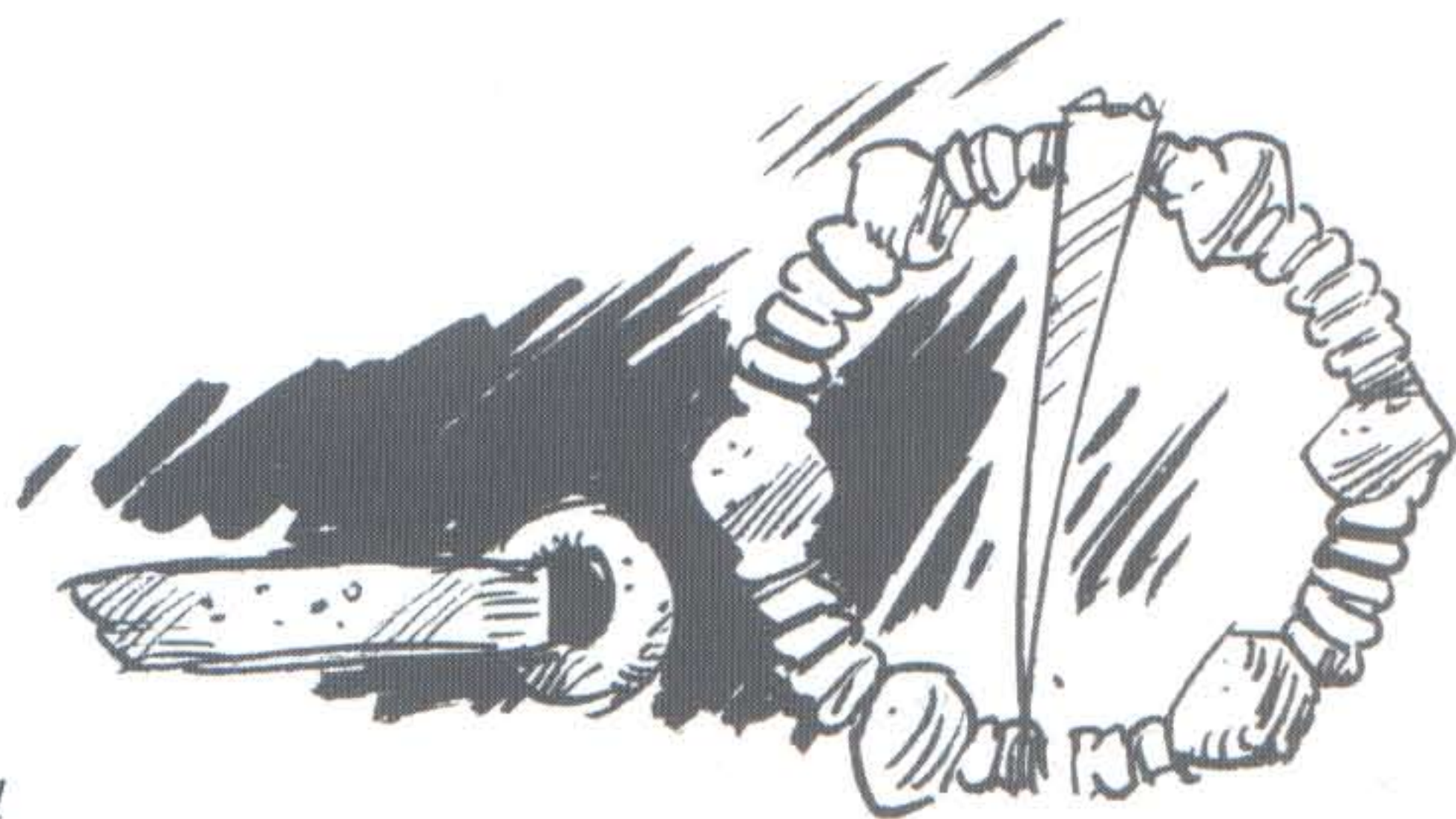
Mit seinen ca. 800 Grabhaufen ist Vang das grösste Gräberfeld aus der Zeit vor der Völkerwanderung. Das Feld wurde für 20 bis 40 Bauernansiedlungen in mehr als 700 Jahren bis zur Einführung des Christentums um ca. das Jahr 1000 als gemeinsame Grabstätte benutzt. An dieser zentralen Stelle, dem Knotenpunkt zwischen Küste und Inland und zwischen Trøndelag und dem Östlandet, wurde eine Kirche gebaut. Und hier präsentiert der Ort Oppdal durch diese Gräberanlagen seine Geschichte und seine Identität.

Die Bauernhöfe verfügten über ihren eigenen Teil des Gräberfeldes. Was an Geräten und Eigenteilen mit in die Gräber gegeben wurde, gibt den Toten Angesicht und soziale Identität. Frauengräber enthalten oft Kleiderspangen aus Bronze, schöne Glasperlen, Nähzeug, Sichel und Schlüssel. In den Männergräbern findet man Geräte für Hofwirtschaft, Jagd, Fischen, Schmieden und Holzarbeit und auch Waffen, wie Schwert, Lanze, Axt und Schild. Ein gemeinsamer Gräberplatz für so viele Bauernhöfe ist in Skandinavien sehr ungewöhnlich.

Im 19. Jahrhundert wurden bei der «Schatzsuche» viele Funde gemacht. Doch in der Zeit zwischen 1966 und 1990 wurden 10 Gräber archeologisch ausgegraben. Ca. 20 Schwerter, einige von ihnen Prachtstücke, sind in Vang gefunden worden – gleichermassen vergoldete, keltische Bronzebesläge, die durch die Wikingerzüge nach Westen, besonders aus Irland und Schottland, mit nach Hause gebracht wurden.

Vang tut sich wie ein grosses Archiv über die Toten der Bauerngesellschaft auf und gibt uns wichtige Erkenntnisse über soziale Verhältnisse und die Entwicklung der norwegischen Eisenzeit.

Eine Reihe von Informationstafeln sind entlang der Wanderwege in diesem Gebiet aufgestellt.



Tekst:

Oddmund Farbregd



Informationstafeln sind für Interessierte von grosser Hilfe.



Ein Schwert aus der Zeit um 900 bis 950. Gefunden 1989/90.



Schalenspangen aus der Zeit um 900. Gefunden ca. 1880.

Raulåna

Das Gebäude Raulåna wurde 1675 durch den tüchtigen und gelehrten Priester Hans A. Bernhoft erbaut. Es sollte als Herberge für öffentliche und geistliche Amtspersonen, wenn diese durch Oppdal auf dem Weg übers Dovrefjell-Gebirge reisten, benutzt werden.

Mehrere Könige haben in Raulåna übernachtet. Die Könige wohnten natürlich im standesmäßigen Königssaal in der 2. Etage.

Der Barockdekor macht Raulåna ganz speziell: «Der Dekor in Raulåna ist im Landesmasstab beinahe einzigartig», heisst es in einer Beschreibung vom staatlichen Amt für Denkmalpflege. Es lässt sich nicht feststellen, wer der Meister dieser Dekorationen ist.

Raulåna wurde mehrmals restauriert. Die umfassenden Restaurierungsarbeiten, die 1993 abgeschlossen wurden, haben ergeben, dass die verschiedenen Räume die ungleichen Zeitepochen widerspiegeln.

- Der Flur in der 1. und 2. Etage haben den ursprünglichen Blattdekor, in Leimfarbe ausgeführt, aus dem Jahre 1675.
- Die Küche (1. Etage) hat das gleiche Aussehen wie um 1847.
- Das Herrenzimmer (1. Etage) ist restauriert mit einer neuen Tapete – eine treue Kopie des Originals aus dem Jahre 1903.
- Die Königskammer (2. Etage) hat gelbe Wände erhalten und eine marmorierte Brandmauer, wie sie 1847 hatte.
- Die Kammer (2. Etage) hat eine besondere Atmosphäre. Der überschwängliche Blattdekor von 1675 ist besonders gut bewahrt.
- Der Königssaal ist farbmässig auf den letzten Teil des 18. Jahrhunderts zurückgeführt mit einem Wandpaneel in leichtblauer Ölfarbe.

Man achte besonders auf die Partie rund um die Türeinfassung, wo die Holztafelung entfernt ist, damit der Dekor von 1675 sichtbar wird.

Wir sehen Streifendekor, Textilimitation in Leimfarben gemacht, direkt auf «übergeleimte» Rundholz gemalt.

Die Tür im Königssaal ist eine prachtvolle Renaissancetür, sehr farbenfroh und mit Holzschnitzereien.

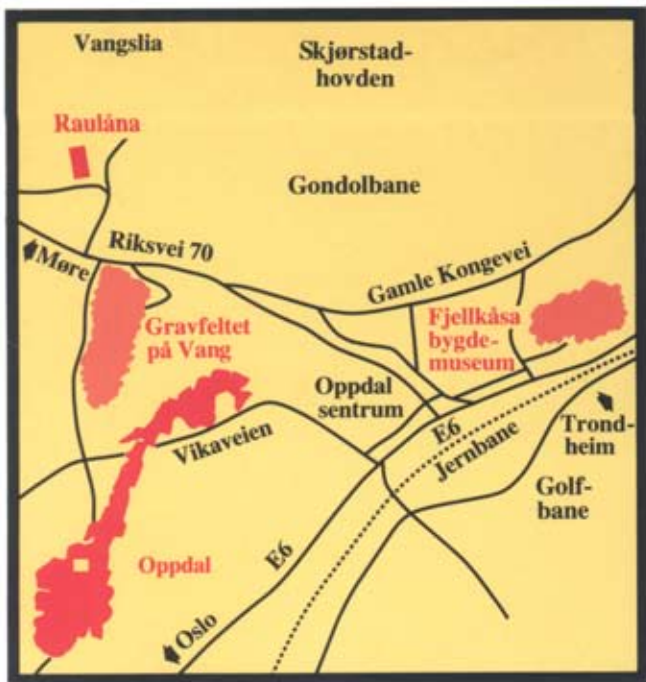
Ein Besuch im Raulåna-Gebäude ist eine Wanderung durch die Geschichte – vom Barock bis in unser Jahrhundert hinein.



Text:
Odd M. Vognild



Mitte: Prachtvolle Renaissancetür im Königssaal.
Unten: Kammer mit Blattdekor von 1675.



**Oppdal
kommune**
7340 Oppdal
Tlf. 72 42 14 11

Für weiter information:
Oppdal Touristinform
N-7340 Oppdal
Tel. (47) 72 42 17 60

Oppdal Historielag, der lokale Heimatverein, hat diese Broschüre finanziell unterstützt.